

SÜDOSTEUROPA-JAHRBUCH · 40

Babel Balkan?



**Politische und soziokulturelle Kontexte von
Sprache in Südosteuropa**

Herausgegeben von Christian Voß und Wolfgang Dahmen

Herausgegeben im Namen der Südosteuropa-Gesellschaft
von Gernot Erler



**SÜDOSTEUROPA-
GESELLSCHAFT**

VERLAG OTTO SAGNER

Südosteuropa-Jahrbuch

Herausgegeben
im Namen der Südosteuropa-Gesellschaft
von Gernot Erler

Band 40



Verlag Otto Sagner

München – Berlin – Washington, D.C.

Babel Balkan?

Politische und soziokulturelle Kontexte von Sprache
in Südosteuropa

Herausgegeben von Christian Voß und Wolfgang Dahmen



Verlag Otto Sagner · München – Berlin – Washington, D.C.

2014

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2014 bei Kubon & Sagner GmbH
Heßstraße 39/41 Friedrichstraße 200
80798 München 10117 Berlin

Telefon +49 (0)89 54 218-107
Telefax +49 (0)89 54 218-218
verlag@kubon-sagner.de
www.vos-digital.de

Die Auslieferung für die USA übernimmt die Kubon & Sagner Inc., Washington, D.C.
www.kubon-sagner.com

«**Verlag Otto Sagner**» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH
Alle Rechte vorbehalten

Anschrift der Südosteuropa-Gesellschaft:

Südosteuropa-Gesellschaft e.V.
Widenmayerstraße 49
80538 München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Christopher Triplett, Marburg
Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86688-441-0
ISBN (eBook): 978-3-86688-442-7

Inhalt

Christian Voß/Wolfgang Dahmen

Einleitung 7

1. Teil: Sprachkontakte und osmanische legacy

Ioannis Zelepos

Kulturtransfer und europäische Identität.

Zur Bedeutung des Griechischen im vornationalen Südosteuropa 19

Matthias Kappler

Das osmanische Erbe und der heutige Gebrauch

des Türkischen in den Sprachen Südosteuropas 29

2. Teil: Klein- und Mehrsprachigkeit

Felix Tacke

Die Europäische Charta der Regional- oder

Minderheitensprachen im südosteuropäischen Kontext.

Sprachenschutz und das Problem der *territorial application* 51

Ivana Barkijević

Die Umsetzung der Europäischen Charta der

Regional- oder Minderheitensprachen in Montenegro,

Serbien, Slowenien und Kroatien im Bildungsbereich 77

Marija Ilić/Bojan Belić

Eine neue Sprache entsteht: die bunjevakisches ‚Sprache‘

oder ‚Mundart‘ in serbischen Grundschulen 93

Roland Marti

Spracherhalt und sprachliche Revitalisierung: Sorbisch als Beispiel 115

3. Teil: Politisierung von Sprache

Ksenija Cvetković-Sander

Diktatur oder Demokratie?

Titos Jugoslawien aus der Sicht der Sprachplanung

139

Lumnije Jusufi

Die aktuelle Debatte um sprachliche Albanizität
zwischen Gegisch und Toskisch

183

Ana Kacic

Croatia's EU accession and domestication of BCMS

207

Torsten Szobries

Makedonische Sprach- und Nationalidentität im 20. Jahrhundert

211

Klaus Bochmann

Der rumänisch-moldauische Sprachenstreit

219

Johannes Kramer

Sprachnationalismus in Belgien

235

4. Teil: Sprache und Diskriminierung in Südosteuropa

Simone Rajilić

Silovanje jezika! – Vergewaltigung von Sprache!

Debatten über Gender und Sprache
in der serbischen Presse 2001–2012

271

Roswitha Kersten-Pejanić

Grenzen und Möglichkeiten geschlechtergerechten Sprachgebrauchs.

Aktuelle Trends genderlinguistischer Forschungen am Beispiel Kroatiens

295

Esther Quicker

Konstruierter Roma-Slang und Wahrnehmung
des Romani in der rumänischen Gesellschaft

313

Eine neue Sprache entsteht: die bunjevakische ‚Sprache‘ oder ‚Mundart‘ in serbischen Grundschulen¹

Marija Ilić

Bojan Belić

1 Einführung: viele Sprachen, ein Sprachraum

Der Zerfall Jugoslawiens wurde auch vom Zerfall der offiziellen Landessprache begleitet – des Serbokroatischen. Parallel zur Entstehung der neuen Staatsnationen entstanden neue Sprachen, oder besser gesagt, neue Standardvarianten des einstigen Serbokroatischen, nämlich Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch, genannt in alphabetischer Reihenfolge. Alle diese Standardvarianten gehören einer einzigen Dialektgruppe innerhalb der südslavischen Sprachen an, die in der linguistischen Literatur als Neustokavisch bezeichnet wird. Jede dieser Standardvarianten wurde in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens zur offiziellen Sprache erklärt und jede bezieht sich auf eine bestimmte Nation. So wurde Bosnisch in der Verfassung des Landes zur Amtssprache in Bosnien und Hercegovina erklärt und bezieht sich auf die nationale Gruppe der Bosniaken², Kroatisch wurde ebenfalls auf Grundlage der Verfassung zur offiziellen Sprache in Kroatien erklärt und an die kroatische Nation gekoppelt³, Montenegrinisch ist die offizielle Sprache in Montenegro und bezieht sich auf die montenegrinische Nation⁴, und Serbisch ist die Amtssprache in Serbien und verbunden mit der serbischen Nation.⁵ Zwar gab es Versuche, wissenschaftliche Argumente dafür zu finden, dass es sich um verschiedene Sprachen handelt, diese fruchteten jedoch nicht. Es handelt sich also um Sprachen, die mehr als 90 % Übereinstim-

¹ Die vorliegende Studie entstand im Rahmen des Projektes *Jezik, folklor, migracije na Balkanu* („Sprache, Folklore, Migrationen auf dem Balkan“; No. 178010), das am Institut für Balkanologie SAWK durchgeführt und vom Ministerium für Bildung, Wissenschaften und technologische Entwicklung der Republik Serbien gefördert wurde.

² Die Verfassung der Föderation Bosnien und Hercegovina, <http://www.parlamentfbih.gov.ba/dom_naroda/bos/parlamentu/o_parlamentu/ustavfbih.html>, Zugriff: 28.5.2013; Die Verfassung der Republika Srpska, <http://www.narodnaskupstinars.net/upload/documents/lat/ustav_republike_srpske.pdf>, Zugriff: 28.5.2013.

³ Die Verfassung der Republik Kroatien, <<http://www.sabor.hr/Default.aspx?art=1891>>, Zugriff: 28.5.2013.

⁴ Die Verfassung Montenegros, <<http://www.skupstina.me/images/dokumenti/ustav-crnegore.pdf>>, Zugriff: 28.5.2013.

⁵ Die Verfassung der Republik Serbien, <http://www.srbija.gov.rs/cinjenice_o_srbiji/ustav.php>, Zugriff: 28.5.2013.

mungen aufweisen, deren Sprecher jedoch darauf insistieren, für jede von ihnen einen besonderen Namen und einen besonderen Standard zu verwenden.⁶

Dieses Phänomen des 21. Jahrhunderts ist eigentlich die Reflexion einer Idee des deutschen Philosophen Herder, welche lautet: „Mit der Sprache erbeutet man das Herz des Volkes.“⁷ Von Herder und der deutschen Romantik stammt also die Idee, dass eine Nation eine eigene Sprache braucht, um als Nation anerkannt zu werden. In den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien ist die Nationsbildung eng mit der Etablierung neuer Sprachen verbunden. So bemühten sich Politiker, Sprachwissenschaftler und andere Entscheidungsträger, ihre Sprache als „alt und authentisch“ darzustellen: Im „Edikt über die bosnische Sprache“ wird erklärt, dass mit dem Gebrauch des Namens „bosnische Sprache“ die Bosniaken einer Tradition folgen, die schon seit dem Mittelalter Kontinuität hat.⁸ Auf ähnliche Weise hebt auch das Institut für kroatische Sprache und Linguistik hervor, dass die kroatische Sprache ein historisches Erbe ist, dass sie über eine eigene Integrität und Identität verfügt und sich dadurch von anderen Sprachen unterscheidet.⁹ Die Autoren des Orthographischen Handbuchs der montenegrinischen Sprache behaupten, dass sich die montenegrinische Sprache auf der Basis der Folklore entwickelt und als solche ihre Blütezeit im 19. Jahrhundert erreicht hatte.¹⁰ Schließlich erinnert der Ausschuss für die Standardisierung des Serbischen daran, dass die Validität des Namens der serbischen Sprache linguistisch, gesellschaftlich und politisch erneuert wurde.¹¹ So nutzten

⁶ Vgl. Friedman, Victor: Linguistic Emblems and Emblematic Languages. On Language as Flag in the Balkans. In: The Kenneth E. Naylor Memorial Lecture Series in South Slavic Linguistics, 1 (1999), 1–35; Ronelle, Alexander: Bosnian, Croatian, Serbian. One Language or Three? In: International Journal of Slavic Linguistics and Poetics, 44–45 (2002–03), 1–35; Bugarski, Ranko/Cellia Hawkesworth (Hg.): Language in the Former Yugoslav Lands. Bloomington 2004; Greenberg, Robert: Language and Identity in the Balkans. Oxford/New York 2004; Kordić, Snježana: Jezik i nacionalizam. Zagreb 2010; Voss, Christian: Dissolving multilingual empires in the history of Europe. Yugoslavia. In: Bernd Kortmann, Johan van der Auwera (Hg.): The Languages and Linguistics of Europe. A Comprehensive Guide, 2. Berlin/New York 2011, 761–774.

⁷ Vgl. von Herder, Johann Gottfried: J.G.V. Herders sämtliche Werke. Zur Philosophie und Geschichte, 5. Karlsruhe 1820 [1793], 317.

⁸ Vgl. Povelja o bosanskom jeziku [Edikt über die bosnische Sprache], <<http://bichamilton.com/web/wp-content/themes/calvary/docs/Povelja%20o%20Bosanskom%20jeziku.pdf>>, Zugriff: 28.5.2013.

⁹ Vgl. Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje [Institut für kroatische Sprache und Linguistik], <<http://ihj.hr/page/institut/5/>>, Zugriff: 28.5.2013.

¹⁰ Vgl. Pravopis crnogorskoga jezika [Rechtschreibung der montenegrinischen Sprache], <<http://www.gov.me/files/1248442673.pdf>>, Zugriff: 28.5.2013.

¹¹ Odluka br. 20 [Beschluss Nr. 20: „Die offizielle Sprache ist Serbisch und die primäre Schrift Kyrillisch“], 27.07.2001, <http://www.rastko.rs/filologija/odbor/odluka020_c.html>, Zugriff: 28.5.2013.

die ethnischen Mehrheiten der Länder Bosnien und Hercegovina, Kroatien, Montenegro und Serbien politische Macht und Institutionen, um sich die rechtliche Legitimität für ihre Sprachen zu sichern, und das mit Hilfe des wichtigsten Rechtsdokuments – der Verfassung.

In diesem Beitrag möchten wir jedoch über einen neuen Fall sprechen, d. h. über eine ethnische Gruppe, die in keinem Land die Mehrheit darstellt. Diese Gruppe, deren Identität umstritten ist, nennt sich *Bunjevacen* und sie versucht, eine neue Standardsprache im štokavischen Sprachraum zu etablieren, die sie *Bunjevakisches* nennt.

2 Die Bunjevacen: eine ethnische Gemeinschaft

Die *Bunjevacen* (*Bunjevci* wie sie sich selbst nennen, Englisch – *Bunyevs*, Ungarisch – *bunyevácok*) sind eine südslavische Gemeinschaft, die hauptsächlich in Nordserbien (in der vojvodinischen Region Bačka) und in Südungarn (ebenfals in der Bačka, vorwiegend um die Stadt Baja) lebt. Sie sind ihrem Glaubensbekenntnis nach römisch-katholisch. Die Bunjevacen in Serbien leben traditionell in einem ruralen Umfeld, auf großen, isolierten Bauernhöfen, die *salaši* heißen, und in den zwei größeren Städten Sombor und Subotica und deren Umgebungen.

Die Sprache, die sie verwenden, wird in der linguistischen Literatur als neuštokavischer jungikavischer Dialekt klassifiziert, der im dalmatinischen Hinterland, auf einigen dalmatinischen Inseln, in der westlichen Hercegovina, in der vojvodinischen Bačka, sowie in Ungarn in Baja und Umgebung gesprochen wird. Es existieren ebenfalls einige Enklaven des jungikavischen Dialekts in der Umgebung von Budapest und in Süditalien. Die Mehrheit der heutigen Sprecher des jungikavischen Dialekts versteht sich als Kroaten, es gibt aber auch eine bedeutende Anzahl von Bosniaken, die diesen Dialekt sprechen, und eine geringe Anzahl von Sprechern des Jungikavischen betrachtet sich selbst als Serben.¹² Die meisten Sprecher des Ikavischen in Serbien und in Ungarn halten sich entweder für Bunjevacen oder für Kroaten.

¹² Die Serben aus Azbukovica in Westserbien sprechen den jungikavischen Dialekt, die übrigen Züge ihrer Sprache ähneln jedoch denen des ostercegovinischen Dialekts, der sie umgibt. In den Narrativen über die Herkunft der älteren Leute wird jedoch angeführt, dass die ikavischen Familien im 17. Jahrhundert als Bergleute aus Dalmatien und der Westhercegovina kamen. Vgl. Ivić, Pavle: *Dijalektologija srpskohrvatskog jezika. Uvod i štokavsko narečje*. Sremski Karlovci/Novi Sad 2001, 233–244; Stepanović, Predrag: *Govori Srba i Hrvata u Mađarskoj. Štokavsko narečje*. Gornji Milanovac 1994, 101.

2.1 Die Bunjevacen in der Vergangenheit: Nationalbewegung und Sprachgebrauch

Einer glaubhaften Theorie entsprechend sind die Bunjevacen im 17. Jahrhundert unter der Führung von Geistlichen des Franziskanerordens in einigen Wellen aus Dalmatien und der westlichen Hercegovina in die Bačka eingewandert.¹³ Zu dieser Migration kam es während des Großen Krieges zwischen der Habsburgermonarchie und den vereinigten europäischen Kräften einerseits, und dem Osmanischen Reich andererseits (1683–1699). Die Politik des Wiener Hofes sah vor, Christen an den südlichen Grenzen zum Osmanischen Reich anzusiedeln, die wegen der häufigen Kriege fast menschenleer waren. Im Gegenzug dienten die christlichen Migranten der Habsburgermonarchie als Verteidigungsarmee.

Das Ethnonym *Bunjevac* wurde in schriftlicher Form zuerst von Marijan Lanošević im *Evangelistar* verwendet, das im Jahr 1794 in Buda gedruckt wurde.¹⁴ In historischen Dokumenten, ethnographischen Berichten, Enzyklopädien und Volkszählungen der Habsburgermonarchie wurden die Bunjevacen unterschiedlich bezeichnet: *Katholische Ratzen*, *Katholische Serben*, *Illyren*, *Dalmaten*, *Katholische Valachen*, *Bunjevaczten*. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wird auch für die Bunjevacen in offiziellen Dokumenten die Bezeichnung *Kroaten* verwendet. Ende des 19. Jahrhunderts erklärte sich ein Teil der Bunjevacen als Ungarn bunjevakischer Herkunft und distanzierte sich sowohl von den Serben als auch von den Kroaten.¹⁵

Die bunjevakische Literaturgeschichte beginnt im späten 17. Jahrhundert in der Habsburgermonarchie direkt mit der ersten Generation der Einwanderer in die Bačka. Die Autoren bezeichnen sich selbst als *Dalmaten* und *Slaven*. Doch bis Ende des 18. Jahrhunderts wurden das Bunjevakische sowie die anderen südslavischen Varietäten unterschiedlich bezeichnet: als *slavische*, *bosnische*, *ratzische*, sowie als *unsere Sprache* oder als *einheimische Sprache*, meist jedoch als *illyrische Sprache*. Die Bunjevaken besuchten katholische Volksschulen, in

¹³ Es gibt keine zuverlässigen historischen Daten aus dieser Zeit, vgl. Mandić, Mijo: Buni, Bunievci, Bunjevci. Subotica 2009; Todosijević, Bojan: Why Bunjevci did not Become a Nation. A Case Study. In: East Central Europe, 29 (2002) 1–2, 59–72; Weaver, Eric Beckett: Hungarian Views of the Bunjevci in Habsburg Times and the Inter-war Period. In: Balcanica, 42 (2011), 77–115; Stajić, Vasa: Mađarizacija i demađarizacija Bunjevaca. In: Letopis Matice srpske, 325 (1930), 158–209.

¹⁴ Lanošević schreibt in seinem Vorwort: „Die Bunjevacen (benannt nach dem Fluss Buna in Dalmatien, wo sie gelebt hatten, bevor sie nach Ungarn ausgewandert waren) rühmen sich ihrer Sprache“ (Vasiljev, Spasoje: Književnost bačkih Bunjevaca u 17. i 18. veku. In: Glasnik Istoriskog društva u Novom Sadu, 13 (1940), 39–40, 1–14, 2).

¹⁵ Vgl. Weaver 2011: 84–85; Todosijević 2002: 6, Fussnote 17; Stajić 1930: 172.

denen die bunjevakische Varietät in der Grundschule in der mündlichen Kommunikation neben Latein, Deutsch und später Ungarisch gebraucht wurde, in der weiterführenden Schule sprach man jedoch nur Deutsch, Ungarisch und Latein.¹⁶

Nachdem 1868 im ungarischen Parlament das Nationalitätengesetz verabschiedet wurde, mit dem der amtliche Gebrauch von Minderheitensprachen und die Schulbildung in der Muttersprache erlaubt wurde, entstand die bunjevakische Nationalbewegung.¹⁷ Das erste bunjevakische nationale Programm verkündete 1882 Bischof Antunović, der sich darauf berief, dass sich die Bunjevaca der Assimilation widersetzen und ihre eigene Identität unter den Südslaven aufrecht erhalten.¹⁸ Während des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden zahlreiche Zeitungen, Bücher und Gebetbücher in der Varietät der Bunjevaca veröffentlicht, z. B. die Zeitschriften *Bunjevačke i šokačke novine* (1870) („Bunjevakische und Šokacische Zeitung“), *Bunjevačka i šokačka vila* (1871–1873) („Bunjevakische und Šokacische Fee“), *Bunjevac* (1882) („Der Bunjevace“), *Neven. Zabavni i poučni misečnik* (1884–1941) („Ringelblume. Eine unterhaltsame und lehrreiche Monatszeitschrift“). In dieser Zeit entwickelte sich unter den bunjevakischen Aktivisten eine starke Bewegung, in der gefordert wurde, dass die bunjevakische Varietät insbesondere im Bildungsbereich und in der Kirche gleichberechtigt mit der serbischen und kroatischen Varietät behandelt wird. Die ersten Grundschullehrbücher wurden in der bunjevakischen Varietät herausgegeben. 1894 erschien das „Ungarisch-Bunjevakische (Kroatoserbische) Wörterbuch“, wobei allein der Titel suggeriert, dass das Bunjevakische als eine eigene Varietät des serbokroatischen Sprachraums angesehen wird. Außerdem wurde die bunjevakische Varietät von Anfang an in der katholischen Kirche in Predigten und in Teilen der Messe (z. B. in der Lesung der Evangelien und der Apostolischen Briefe) gebraucht. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde zusätzlich der Religionsunterricht auf Bunje-

¹⁶ Vgl. Vasiljev 1940; Kordić 2010: 268; Stajić 1930: 162–163, 167.

¹⁷ Zur deutschen Version des Gesetzes über die Volkszugehörigkeiten (1868) vgl. Faluhelyi, Ferenc: A Dunatáj. Történelmi, gazdasági és földrajzi adatok a Dunatáj államainak életéb. I. 1–3.köt, Budapest 1946, 5–12; zit. n. Marácz, László: Multilingualism in the Transleithanian Part of the Austro-Hungarian Empire (1867–1918). Policy and Practice. In: Jezikoslovlje, 13 (2012) 2, 269–298.

¹⁸ Vgl. Antunović, Ivan: Razprava o podunavskih i potisanskih Bunjevcih i Šokcih u pogledu narodnom, vjerskom, umnom, građanskom i gospodarskom. Wien 1882; die kritische Darstellung des Herausgebers in Batori, Iván: Razprava. In: Bunjevac (18.8.1882), Sombor; zu Antunović vgl. Evetović, Matija: Život i rad Biskupa Ivana Antunovića narodnog preporoditelja. Subotica 1935.

vakisch abgehalten und es erschienen Gebetbücher und andere religiöse Literatur auf Bunjevakisch.¹⁹

In der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, d. h. in dem Teil, der sich unter der Herrschaft der ungarischen Krone befand, war das Bunjevakische eine von 13 offiziell anerkannten Sprachen und der Zählung von 1910 zufolge gaben 88.209 Personen an, dass Bunjevakisch ihre Muttersprache sei. Ende des Jahres 1911 lebten den offiziellen Angaben aus der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zufolge in Subotica 95.994 Einwohner, Bunjevakisch war für 33.390 Sprecher die Muttersprache, Serbisch für 3.514, Kroatisch für 26 Sprecher, usw.²⁰ 1913 wurde ein Bunjevakischer Schulbund gegründet, der das Ziel verfolgte, die Einführung des Bunjevakischen als Unterrichtssprache in den staatlichen Schulen nach dem Muster des schon existierenden Kroatischen und Serbischen voranzutreiben.²¹

In der Zeit kurz vor, während und unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg hatte die große Mehrheit der Bunjevaca die Errichtung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slovenen unterstützt. Im Königreich SHS wurde 1920 die Bunjevakisch-Šokacische Partei gegründet, die sich für eine eigenständige bunjevakische und šokacische Identität im Rahmen des „integralen Jugoslawentums“ einsetzte.²² In den Volkszählungen im Königreich Jugoslawien (1918–

¹⁹ Zu den ersten bunjevakischen Lehrbüchern vgl. Mandić, Mijo: *Zemljopis, Povistnica i Ustavoslovlje. Za bunjevačku i šokačku dicu. Po hrvatsko-ugarski izvori. Subotica 1880*; ders.: *Prirodopis, Prirodoslovlje i Slovica. Subotica 1880*; Mihálovics, Ivan: *Gyakorlati Ilir nyelvtan, Tankönyvül és Magánhasználatra Irta Mihálovics János képezdei tanár. Baja 1874*; das erste bunjevakische Wörterbuch in Sárcevcis, Ambrus: *Magyar-bunjevác (horvát-szerb) szótár. Szabadka 1894*; zum Verhalten und den Aktivitäten der bunjevakischen Elite vgl. Neven. *Zabavni i poučni misečnik (1884–1914)* [Ringelblume. Unterhaltsame und lehrreiche Monatszeitschrift], <<http://serbia-forum.mi.sanu.ac.rs/Webbook.jsp?entry=13113>>, Zugriff: 28.5.2013.); zur Bibliographie der Zeitung *Neven* vgl. Cindori Šinković, Marija/Eva Bažant: *Neven. Zabavno-poučni misečnik za Bunjevce i Šokce (1884–1914). Bibliografija. Beograd/Subotica 2008*, 376; vgl. auch Szentgyörgyi, István/Eva Bažant/Nevenka Bašić Palković: *Subotička bibliografija = Szabadkai bibliográfiája, 1, 1764–1869. Subotica 1988; Stajić 1930: 166.*

²⁰ Der Zählung von 1910 zufolge waren in Transleithanien neben dem Bunjevakischen folgende Muttersprachen anerkannt: Ungarisch (10.050.575 Sprecher), Deutsch (2.037.435), Slovakisch (1.967.970), Rumänisch (2.949.032), Ruthenisch (472.587), Kroatisch (1.833.162), Serbisch (1.106.471), Slovenisch (93.174), Bulgarisch (23.267), Tschechisch (63.812), Polnisch (40.537), Romani (121.097) und Italienisch (33.387) (vgl. Löökkös, János: *Trianon számokban. Az 1910. évi magyar népszámlálás anyanyelvi adatainak elemzése a történelmi Magyarországon. Budapest 2000*, 28; zit. n. *Marác 2012: 275*; zur Volkszählung in Subotica vgl. *Szabadka város közigazgatása 1902–1912. években. Szent Antal-Nyomda és irodalmi vállalat mint szövetkezet. Szabadka 1912*, 17–25.

²¹ Vgl. Cindori Šinković/Bažant 2008: 376.

²² Vgl. Marković, Saša: *Politički život Bunjevaca Vojvodine u Kraljevini SHS-Jugoslaviji 1918–1941. godine. Subotica 2010*, 91.

1941) wurden die Bunjevacen als eigenständige ethnische Gruppe gezählt. In der Zählung von 1921 wurden 106.000 Bunjevacen in der Bačka, im Banat und in der Baranja genannt und für 1936 wurde geschätzt, dass 111.500 in der Vojvodina lebten.²³ Im Königreich Jugoslawien wurde in den Grundschulen, die von Bunjevacen besucht wurden, insbesondere in der Umgebung von Subotica, als Muttersprache das Fach „Bunjevakische Sprache“ unterrichtet. Dieses Fach hieß in einigen Schulen auch „Bunjevakische Mundart“ und die Sprache wurde als *bunjevakisch-serbisch* bezeichnet. Dann besuchten die Schüler in Subotica das bunjevakisch-serbische große Gymnasium, in dem als Muttersprache das sogenannte *Bunjevakoserbisch* unterrichtet wurde.²⁴ In dieser Zeit entwickelte sich in zahlreichen Studien eine Debatte zur Frage der bunjevakischen ethnischen und nationalen Zugehörigkeit, d. h. ob die Bunjevacen Kroaten, Serben oder Jugoslawen sind oder eine eigenständige nationale Identität aufweisen.²⁵

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Bunjevacen in allen offiziellen Dokumenten in Ungarn und Jugoslawien (*Enzyklopädie Jugoslawiens*, *Allgemeine Enzyklopädie*) als Kroaten kategorisiert. Darüber hinaus wurden in Jugoslawien Dekrete verabschiedet, in denen es ausdrücklich verboten war, sich als Bunjevace auszuweisen, und in denen angeordnet wurde, dass alle persönlichen Dokumente mit dieser Identifikation vernichtet werden müssen und dass alle Bunjevacen automatisch als Kroaten registriert werden.²⁶ Das blieb bis zum Zerfall Jugoslawiens der Fall. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, als man begann, neben dem Lateinischen auch die Vernakularsprachen als Sprachen der Messe zu gebrauchen, nutzte die Kirche im jugoslawisch-štokavischen Raum nur das Kroatische als Sprache des Gottesdienstes und der Liturgie. Eine derartige Sprachpolitik seitens der Kirche rief Widerstände in den kleinen štokavi-

²³ Der Volkszählung von 1921 zufolge lebten in der Bačka, im Banat und in der Baranja 404.000 (30 %) Serben, 106.000 (8 %) Bunjevacen, 65.000 (5 %) Slaven anderer nationaler Zugehörigkeit, 376.000 (27,5 %) Ungarn, 316.000 (24 %) Deutsche, 69.000 (5 %) Rumänen und 9.500 (0,5 %) Angehörige anderer Völker (vgl. Perin, Đoko: Nacionalizovanje Vojvodine i Južne Srbije. Predavanje održano u Srpskom kulturnom klubu 16. juna 1937. godine, AVII fond XVII, k-69, f-4, dok. 4, 1937; zit. n. Dimić, Ljubodrag: Kulturna politika u Kraljevini Jugoslaviji 1918–1941 I–III. Beograd 1997, 553.

²⁴ Zu den Grundschulen vgl. Segedinčev, Tatjana: Salaške skole. In: *Ex Pannonia*, 8 (2004), 27–37; zum Gymnasium vgl. Mačković, Stevan: Katalog analitičkog inventara odjeljenja Senata *Veliki bilježnik* za godine 1919. i 1920. In: *Godišnjak za znanstvena istraživanja*. Subotica 2010, 283–322.

²⁵ Vgl. Erdeljanović, Jovan: O poreklu Bunjevaca. Beograd 1930; Horvat, Rudolf: Hrvati u Bačkoj. Osijek 1922; Knežević, Milivoje V. (Hg.): O Bunjevcima. Subotica 1930; Kuntić, Alba M.: Bunjevac – Bunjevcima i o Bunjevcima. Subotica 1930; Pekić, Petar: Povijest Hrvata u Vojvodini od najstarijih vremena do 1929. godine. Zagreb 1930.

²⁶ Archivdokument: Okružni narodni odbor u Subotici 1945: 4071-8270. Istorijski arhiv Subotice (sign. 8808/945). Subotica.

schen Gemeinschaften hervor, denen eine klare nationale Identifikation fehlte, so auch bei den Bunjevacaen.²⁷

Auf der Grundlage des Gesagten können wir schlussfolgern, dass sich die Bunjevacaen zu einer ethnischen Gemeinschaft entwickelt hatten und dass sie sich über den neuštokavischen ikavischen Dialekt, ihre Folklore, ihre gemeinsame Geschichte (17.–20. Jahrhundert) und das römisch-katholische Glaubensbekenntnis identifizierten. Diese ethnische Gemeinschaft formierte sich zwischen den großen nationalen Bewegungen und Integrationen und war deren Einflüssen ausgesetzt, insbesondere in Bezug auf die kroatischen, ungarischen, serbischen und jugoslawischen Bewegungen. Deshalb gibt es bei den Bunjevacaen konkurrierende Erzählungen über die nationale Identität, die nicht in ein einziges Narrativ konvergierten. Ein Teil der Bunjevacaen wurde in einigen der erwähnten Nationen assimiliert. Die große Mehrheit jedoch blieb separiert, sodass sich die Hälfte der heutigen Bunjevacaen als Subethnie der Kroaten versteht, und die andere sich als eigenständige südslavische Nation fühlt, die den Kroaten und Serben vergleichbar ist.²⁸

Die Tatsache, dass die bunjevakisische Varietät seit Ende des 17. Jahrhunderts bis zum 20. Jahrhundert als Literatursprache und als Sprache der katholischen Kirche im Gebrauch war, und dass das Grundschulwesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ebenfalls auf dem Bunjevakischen basierte, spielt in der Sprachideologie derjenigen Bunjevacaen, die sich als Vertreter einer eigenständigen Nation fühlen, eine bedeutende Rolle. Die bunjevakischen Aktivisten berufen sich nämlich auf die „historische und literarische Legitimität der bunjevakischen Sprache“, die in der Habsburgermonarchie und besonders in Österreich-Ungarn begründet und im Königreich Jugoslawien fortgesetzt wurde. Das Verbot der Erklärung einer bunjevakischen Nationalität nach dem Zweiten Weltkrieg und die Sprachpolitik der katholischen Kirche, die das Kroatische als Standard forcierte, wird in der bunjevakischen Sprachideologie als „Verbot und Leiden“ der Bunjevacaen und ihrer Sprache dargestellt. Um diese Problematik soll es detailliert in Abschnitt 4 gehen.

²⁷ Über das Fehlen einer klaren nationalen Identifikation bei den katholischen štokavischen Ratzen in Ungarn vgl. Szilágyi, József: *A tőköli rácok története és népszokásai*. Tököl 2006; ders: *Tőköli rác történetek*. Tököl 2008; und bei den katholischen štokavischen Krašovancern in Rumänien vgl. Radan, Mihaj: *Uzroci kolebanja Karaševaka pri etničkom opredeljivanju*. In: Sikimić, Biljana (Hg.): *Skrivene manjine na Balkanu*. Belgrad 2004, 177–190.

²⁸ Vgl. Prelić, Mladena: *Bački Bunjevci. Problem identiteta u istorijskoj i savremenoj perspektivi*. In: Vojislav Stanovčić (Hg.): *Položaj nacionalnih manjina u Srbiji*. Zbornik radova s naučnog skupa održanog 24.–26. novembra 2005. Belgrad 2007, 597–605; Vuković, Petar: „Bunjevački jezik“ – korijeni, varijeteti, perspektive. In: Jagoda Granić (Hg.): *Jezi i identiteti*. Zagreb/Split 2007, 699–710.

2.2 Die Bunjevacen in der Gegenwart: Nationsbildung, umstrittene Identität und Volkszählungen

Das erste Mal nach dem Zweiten Weltkrieg erscheinen die Bunjevacen in der Volkszählung der Bundesrepublik Jugoslawien (SRJ) von 1991 wieder als separate ethnische Gruppe.²⁹ In Ungarn haben die Bunjevacen dreimal das juristische Verfahren in Angriff genommen, als eigene nationale Minderheit anerkannt zu werden – 1993, 2006 und 2010. Das ungarische Parlament lehnte die Petition jedoch ab, nachdem es die Ungarische Akademie der Wissenschaften konsultiert hatte. Begründet wurde die Ablehnung damit, dass die ungarischen Fachleute die Bunjevacen als eine Subethnie des kroatischen Volkes ansehen.³⁰ In Serbien wurden die Bunjevacen in die Zählungen von 1991, 2002 und 2011 einbezogen. Im Statut der Autonomen Provinz Vojvodina (SAPV), das 2009 in Kraft trat, sind die Bunjevacen als nationale Gemeinschaft neben Serben, Ungarn, Slowaken, Kroaten, Montenegrinern, Rumänen, Roma, Rusinen und Makedoniern anerkannt, mit voller Gleichberechtigung und kollektiven Rechten vor dem Gesetz.³¹ Es ist klar, dass von zehn nationalen Gemeinschaften, die in dem Statut angeführt werden, drei kein „Mutterland“ haben, in dem sie die ethnische Mehrheit darstellen würden – die Roma, die Russinen und die Bunjevacen – während die übrigen sieben eines besitzen. Ein Teil der Bunjevacen in Serbien und Ungarn, genauer gesagt die Hälfte, betrachtet sich heute außerdem als Kroaten und realisiert seine Rechte über die Institutionen der kroatischen Minderheit.³²

Die Entwicklung einer bunjevakisches nationalen Identität ist momentan die zentrale Aktivität der bunjevakisches Elite und politischer Aktivisten in Serbien, die sich nicht als Kroaten verstehen. So gründeten die Bunjevacen drei

²⁹ Nach dem Zerfall Jugoslawiens bildeten die Republiken Serbien und Montenegro im Jahre 1992 die Bundesrepublik Jugoslawien (*Savezna Republika Jugoslavija*). Diese wurde 2003 in den Staatenbund Serbien und Montenegro (*Srbija i Crna Gora*) umgewandelt. Im Jahre 2006 erklärte Montenegro seine formale Unabhängigkeit, und Serbien folgte noch im gleichen Jahr mit einer Unabhängigkeitserklärung.

³⁰ Vgl. Dobos, Balázs: The Development and Functioning of Cultural Autonomy in Hungary. In: *Ethnopolitics*, 6 (2007) 3, 451–469.

³¹ Statut der Autonomen Region Vojvodina: Artikel 6, <http://www.vojvodina.gov.rs/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=19&dir=DESC&order=date&limit=5&limitstart=20>, Zugriff: 28.5.2013.

³² Vgl. Vuković 2007; ders: Konstrukcija identiteta bačkih Bunjevaca. In: Robert Skenderović (Hg.): *Identitet bačkih Hrvata*. Zagreb/Subotica 2010, 263–289; Vuković, Petar: Jednojezičnost ili višejezičnost – slučaj bačkih Bunjevaca. In: Katarina Čeliković (Hg.): *Dani Balinta Vujkova. Zbornik radova sa znanstvenih skupova 2006.–2010*. Subotica 2011, 29–43.

nationale Institutionen: die Bunjevakische Matica, den Bunjevakischen Nationalrat und das Bunjevakische Informationszentrum. Die Bunjevakische Matica, die älteste bunjevakische Institution, wurde 1934 gegründet, nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst und 1995 in Serbien in der Stadt Subotica erneut eingesetzt. Außerdem unterstützt der Serbische Staat im Rahmen der Minderheitenrechte das bunjevakische Radioprogramm *Bunjevačka rič* („Das Bunjevakische Wort“ – 1 Stunde pro Woche) und das Fernsehprogramm *Spektar* („Spektrum“) im Fernsehen der Vojvodina RTV2 (30 Minuten pro Woche), sowie die monatlich erscheinende *Bunjevačke novine* („Bunjevakische Zeitung“). In den bunjevakischen Medien und journalistischen Texten wird meist die bunjevakische Varietät verwendet, nur in wenigen Fällen die serbische Standardsprache.

Die Volkszählungen 1991 und 2002 führten die bunjevakische Nationalität als eine Option für die Eingabe an, wobei Bunjevakisch als Muttersprache nicht zur Auswahl stand. In der Volkszählung 2011 wurden beide Optionen – bunjevakische Nationalität und Bunjevakisch als Muttersprache – angeboten. Die Ergebnisse der Volkszählungen von 1991 bis 2011 zeigen einen allgemeinen demografischen Rückgang sowohl der serbischen Mehrheit als auch der ethnischen Minderheiten (die Gesamtbevölkerung sank um 8 %, die serbische ethnische Bevölkerung um 4 %). Allerdings scheint der Bevölkerungsrückgang der Bunjevacen besonders ausgeprägt zu sein: Von 1991 bis 2011 sank die bunjevakische Bevölkerung um 21 %; die kroatische Bevölkerung sank sogar um 41 %. Dieser Bevölkerungsrückgang ist nicht nur eine Folge der niedrigen Geburtenrate, sondern auch der politischen Situation, der Wirtschaftskrise, der ethnischen Mimikry sowie der großen Arbeitsmigration aus Serbien.³³

Jahr	Gesamte Bevölkerung	Bunjevakische Nationalzugehörigkeit	Bunjevakische Muttersprache
1991	7.822.795	21.434	/
2002	7.498.001	20.012	/
2011	7.186.862	16.706	6.835

Tabelle 1. Staatliche Volkszählungen 1991–2011: Nationalität und Muttersprache

Gemäß der Volkszählung von 2011 leben 80 % der Bunjevacen in Subotica und der Umgebung von Subotica. Das gleiche gilt für die Sprache: Über 90 % der bunjevakischen Sprecher leben in der Gemeinde Subotica. Es wird geschätzt, dass sich fast die gleiche Anzahl als Kroaten (14.151) und als Bunjevacen (13.553) bezeichnet. Die große Mehrheit der beiden Gemeinschaften stammt

³³ Volkszählung der Republik Serbien 2011: 2011 Census of Population, Households and Dwellings in the Republic of Serbia. 1 Ethnicity, 4 Religion, Mother Tongue and Ethnicity. Belgrad 2013, <http://popis2011.stat.rs/?page_id=1166>, Zugriff: 28.5.2013.

von den bunjevakisches Migranten ab. Der auffällige Umstand, dass die Zahl der bunjevakisches Muttersprachler geringer ist als die Zahl der Angehörigen der bunjevakisches Nationalität wird damit erklärt, dass die meisten der Befragten erklärt hatten, Serbisch als Muttersprache zu sprechen. Dasselbe gilt für die Angehörigen der kroatischen Nationalität in Serbien, deren Anzahl um 67 % die Zahl der Muttersprachler übersteigt. Man muss betonen, dass Bunjevakisches und Kroatisch in Serbien dank des jahrhundertelangen Sprachkontakts unter starkem Einfluss des Serbischen stehen, d. h. des ekavischen Dialekts, wie er in der Vojvodina gesprochen wird.

2.3 Die bunjevakisches Sprachpolitik als wichtiges Mittel der Nationsbildung

Im Diskurs der bunjevakisches Nationsbildung liegt ein Schwerpunkt auf der Anerkennung und Standardisierung der Sprache. So lautet das Credo: Damit die Bunjevacen eine eigenständige und mit anderen Nationen gleichberechtigte Nation werden können, müssen sie eine eigenständige und anerkannte Sprache haben. Obwohl in Artikel 6 des Statuts der Autonomen Provinz Vojvodina die Bunjevacen als nationale Minderheit anerkannt sind, wird in Artikel 26, der die Überschrift „Offizielle Sprachen und Schriften“ trägt, keine bunjevakisches Sprache erwähnt:

In den Organen und Organisationen der AP Vojvodina sind, übereinstimmend mit dem Gesetz und dem Parlamentsbeschluss der Region, die serbische Sprache und die kyrillische Schrift, die ungarische, slovakische, kroatische, rumänische und rusinische Sprache und ihre Schriften im amtlichen Gebrauch.³⁴

Es scheint, dass gerade Artikel 26 die Formierung der Sprachpolitik und Sprachideologie der Bunjevacen beeinflusst. Dass Bunjevakisches nicht als separate Amtssprache anerkannt wurde, hat praktische Konsequenzen. Nur als Minderheiten mit anerkannter und standardisierter Sprache haben sie nämlich die Möglichkeit, (1) ein Bunjevakisches Institut für Kultur zu etablieren und dafür staatliche Mittel zu erhalten, (2) eine Redaktion für bunjevakisches Radio- und Fernsehprogramme mit Hilfe staatlicher Mittel einzurichten, (3) eine Bescheinigung der Kirche zu bekommen, die es ihnen ermöglicht, Bunjevakisches im Gottesdienst zu gebrauchen. Auf diese Weise unterstützt auch der Staat die Vorstellung, dass eine ethnische oder nationale Gemeinschaft über eine eigene aner-

³⁴ Vgl. Statut der Autonomen Region Vojvodina: Artikel 26, <http://www.vojvodina.gov.rs/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=19&dir=DESC&order=date&limit=5&limitstart=20>, Zugriff: 28.5.2013.

kannte und standardisierte Sprache verfügen sollte, um die vollen kollektiven Rechte zu genießen.³⁵

Neben juristischen und politischen Maßnahmen, die sie vom serbischen Staat erwartet, rechnet die bunjevakische Sprachpolitik auch mit der Unterstützung der Europäischen Union. Diese unterstützt und fordert nämlich die Standardisierung der bunjevakischen Sprache. So wurde das Bunjevakische in die *Europäische Charta zum Schutz der Regional- oder Minderheitensprachen* aufgenommen, die Serbien 2005 unterschrieben hatte. Im Bericht der Expertenkommission zur Verwendung der Charta wurde Folgendes angemerkt: Die Präsenz des Bunjevakischen in der Vojvodina hat Tradition; die Mehrheit der Bunjevacen hält ihre Sprache für eine eigenständige, und nur wenige halten sie für eine Varietät des Kroatischen; Bunjevakisch wird in keiner Gemeinde offiziell verwendet, sein Status ist nicht klar. Die Expertenkommission der Europäischen Charta stellt auf der Grundlage ihres Einblickes in die Problematik der Region fest, dass das Bunjevakische dennoch in einem bestimmten Maß standardisiert sei, da es in der Schule als Unterrichtssprache eingesetzt werde und da es bunjevakische Lehrbücher gebe. Daher setzt sie sich dafür ein, die Option

³⁵ Aus der Gesetzgebung der Republik Serbien geht deutlich hervor, dass nur diejenigen Minderheiten, deren Sprache amtliche Verwendung findet, volle Rechte in den Bereichen Bildung, Information und Selbstverwaltung besitzen (vgl. *Zakon o nacionalnim savetima* [Gesetz über die Nationalräte der Republik Serbien]: Paragraph 22. In: *Službeni glasnik RS 72* (2009) [Amtsblatt der Republik Serbien]; *Zakon o javnom informisanju* [Gesetz zur Medieninformation der Republik Serbien], Paragraph 5. In: *Službeni glasnik RS 43* (2003), 61 (2005), 71 (2009), 89 (2010); *Zakon o službenoj upotrebi jezika i pisma* [Gesetz über den offiziellen Sprach- und Schriftgebrauch der Republik Serbien]: Paragraph 11–20. In: *Službeni glasnik RS 45* (1991), 53 (1993), 67 (1993), 48 (1994), 101 (2005), 30 (2010); *Zakon o zaštiti prava i sloboda nacionalnih manjina* [Gesetz zum Schutz der Rechte und Freiheiten nationaler Minderheiten der Republik Serbien]: Paragraph 11. In: *Službeni glasnik RS 72* (2009)). Außerdem bestehen zahlreiche Äußerungen kirchlicher Amtsträger und staatlicher Politiker, in denen betont wird, dass eine Minderheit nur dann den Gebrauch ihrer muttersprachlichen Varietät in kirchlichen und administrativen Institutionen sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen fordern kann, wenn sie über eine anerkannte und standardisierte Sprache verfügt (in Bezug auf die Kirche – der Artikel: *Za pridike na bunjevačkom* [Für Predigten auf Bunjevakisch]. In: *Bunjevačke novine. Informativno-političko glasilo*, 17 (2006), 5 [Die Bunjevakische Zeitung], <www.bunjevci.net/bunjevac-ke-novine>; der Artikel: *Rim odobrava samo standardizovan jezik* [Rom genehmigt nur eine standardisierte Sprache]. In: *Subotičke novine*, 19 (2006) [Die Subotica Zeitung], <<http://sumedija.rs>>; in Bezug auf das Amt für Kultur – Bojan Pajtić, Vorsitzender des Exekutiven Rates der Autonomen Region Vojvodina: „Dieses Jahr werden alle Gemeinschaften, deren Sprachen amtlich verwendet werden, derartige Kulturämter bekommen“ (Der Artikel: *Prva profesionalna ustanova na području kulture* [Die erste professionelle Einrichtung auf dem Gebiet der Kultur]. In: *Hrvatska riječ. Informativno politički tjednik*, Januar (2009) [Das Kroatische Wort. Wochenzeitung], <www.hrvatskarijec.rs>).

des Bunjevakischen als Muttersprache in die Zählung von 2011 aufzunehmen. Die Europäische Kommission empfiehlt der serbischen Regierung, den Status des Bunjevakischen zu klären.³⁶ Diese Hinweise der Europäischen Kommission führten direkt zur Einführung der bunjevakischen Muttersprache in die Zählung von 2011.

Sollten wir versuchen, die bunjevakische Sprachpolitik zu definieren, dann könnten wir sagen, dass sie sich hauptsächlich vier Punkten widmet: 1. der Standardisierung der Sprache, 2. der Schulbildung in der Muttersprache – Bunjevakisch, 3. der Entwicklung der Domänen des Sprachgebrauchs wie Medien und Literatur, und 4. der Sprachideologie, die sich für Bunjevakisch als eigenständige Sprache einsetzt, gleichberechtigt mit dem Bosnischen, Montenegrinischen, Kroatischen und Serbischen. Die bunjevakischen Aktivisten sind der Meinung, dass der Sprachstandardisierung und der schulischen Bildung in der Muttersprache eine wesentliche Bedeutung in der Entwicklung der bunjevakischen nationalen Identität zukommt.

3 Fallstudie: Schulbildung auf Bunjevakisch

Einer der größten Erfolge der bunjevakischen Aktivisten – nachdem sie dafür gekämpft hatten, als eigenständige Gemeinschaft in der Vojvodina anerkannt zu sein – ist die Einführung des Wahlfaches „Bunjevakische Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ in den Grundschulen. Alles, was in der Zeit der Einführung dieses Faches geschah und auch im Zuge der späteren Ausarbeitung der Lehrbücher für das Fach, einschließlich des Streites um die genaue Bezeichnung des Faches – bunjevakische Sprache oder Mundart? – illustriert die Kontroverse nicht nur des bunjevakischen Falles, sondern auch aller anderen ähnlichen Fälle im gesamten štokavischen Sprachraum. Wir möchten in diesem Artikel das Segment der bunjevakischen Sprachpolitik beleuchten, das sich auf den Unterricht in Grundschulen bezieht.

Im zur Zeit geltenden Grundschulsystem der Republik Serbien haben die Schüler die Möglichkeit, auch so genannte Wahlfächer zu besuchen. Von insgesamt sechzehn angebotenen Fächern³⁷ ist eines das Wahlfach „Die Mutter-

³⁶ Bericht 2009: European Charter for Regional or Minority Languages. First Report of the Committee of Experts in Respect of Serbia, <<https://wcd.coe.int/ViewDoc.jsp?id=1443745&Site=CM>>, Zugriff: 28.5.2013.

³⁷ Pravilnik o stepenu i vrsti obrazovanja nastavnika koji izvode obrazovno – vaspitni rad iz izbornih predmeta u osnovnoj školi [Richtlinie über die Ausbildungsstufen und -form von Lehrkräften, die Bildungs- und Prüfungsaufgaben im Rahmen der Wahlfächer in der Grundschule wahrnehmen]. In: Prosvetni glasnik – Službenik glasnik Republike Srbije [Pädagogischer Bote der Republik Serbien], 2012, 11, <<http://slglasnik.info/sr/Prosvetni-glasnik/Izaberite-godinu-prosvetni-glasnik.html>>, Zugriff: 28.5.2013.

sprache / Die muttersprachliche Mundart mit Elementen der Nationalkultur“. Dazu gehören zehn verschiedene Fächer, von denen eines „Die bunjevakisches Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ ist. Gerade dieses Fach behandelt als einziges eine (muttersprachliche) Mundart, während es in den übrigen neun Fächern um (Mutter-)Sprachen geht. Die Einführung dieses Faches war von scharfen Kontroversen und Debatten begleitet (vgl. Vuković 2007).³⁸ Nach der offiziellen Forderung des Bunjevakisches Nationalrats bewilligte der Pädagogische Ausschuss der Vojvodina 2005 das Fach „Bunjevakisches Sprache mit Elementen der Nationalkultur“. Gegen diesen Beschluss protestierte der Demokratische Bund der Kroaten in der Vojvodina (DBKV) mit der Begründung, der Beschluss sei der Einschätzung des DBKV nach gegen die kroatischen Interessen gerichtet (ebd.). Nach diesen Reaktionen suspendierte das Vojvodinisches Sekretariat für Bildung und Kultur die Einführung des Faches und holte die Meinungen der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste (SAWK) und der Vojvodinischen Akademie der Wissenschaften und Künste (VAWK) bezüglich des Problems der „bunjevakisches Sprache“ ein.

In der Antwort der SAWK wird das Recht der Bunjevacen auf eine Einführung des Unterrichts in der Muttersprache in die Schulen unterstützt, während in der Antwort der VAWK vorgeschlagen wird, den neutralen Terminus „Mundart“ zu verwenden, durch den sich der „politische Status von Termini wie Nationalsprache und Dialekt“ vermeiden lasse. Die vojvodinischen Angehörigen der Akademie sind weiterhin der Meinung, dass folgende Bedingungen erfüllt sein müssten, um tatsächlich von einer bunjevakisches Sprache sprechen zu können: Es müsste „ein Standard in Form einer Grammatik existieren“ und „die Norm müsste kontrolliert und konsequent in schriftlichen Texten der jeweiligen Gemeinschaft praktiziert werden“ (vgl. Vuković 2007). Anschließend nahm auch die Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste an der Debatte teil und deren Kommentar unterschrieb der bekannte Linguist Dalibor Brozović. In dieser Stellungnahme, in der generell ein Zweifel am politischen (antikroatischen) Hintergrund der Initiative ausgedrückt wird, liegt der Fokus darauf, dass das Bunjevakisches zu den Dialekten gehört, dass sich seine Sprecher heute in der Regel als Kroaten identifizieren und dass die Bunjevacen der Bačka nicht einer Meinung in der Frage sind, ob sie eine eigenständige Gemeinschaft mit einer eigenen Sprache darstellen. Dennoch machen die Mitglieder der kroatischen Akademie folgendes Zugeständnis: „Wenn ein Teil der in der Bačka lebenden Bunjevacen der kroatischen nationalen Minderheit in der Vojvodina nicht angehören möchte und sich auch nicht der kroatischen Standardsprache in Situationen bedienen möchte, in denen eine Standardsprache erforderlich ist, dann ist das im gegenwärtigen Europa ihr demokratisches

³⁸ Vuković 2007: 700–701.

Recht“ (ebd.). Das Regionalsekretariat für Bildung und Kultur der Autonomen Region Vojvodina führte 2007 eine Richtlinie zum Unterrichtsprogramm des Wahlfaches „Bunjevakische Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ für die Klassen 1–4 der Grundschule ein.³⁹ Von diesem Moment an war es möglich, entsprechend dem eingeführten Unterrichtsprogramm die bunjevakische Mundart in den Grundschulen zu unterrichten. Somit wird seit dem Schuljahr 2007/2008 Unterricht im Fach Bunjevakische Mundart erteilt, zur Zeit das sechste Jahr in Folge.

Gemäß den Angaben des Nationalrats der bunjevakischen nationalen Minderheit⁴⁰ wird der Unterricht im Fach „Bunjevakische Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ in den letzten sechs Jahren in zwei Gemeinden abgehalten (von insgesamt 45 in der Vojvodina), nämlich in insgesamt 15 Grundschulen in Subotica und Sombor, allerdings nicht in allen Schulen im gesamten Zeitraum.⁴¹ Weiterhin muss angemerkt werden, dass neben dem Wahlfach „Bunjevakische Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ auch die Möglichkeit der Organisation von Sektionen besteht. Diese Option kam in einer weiteren, der sechzehnten Schule zum Einsatz.⁴² Die Zahl der Schüler stieg kontinuierlich. Im Schuljahr 2007/2008 besuchten insgesamt 81 Schüler den Unterricht in 9 Schulen. Diese Zahl stieg bereits im folgenden Schuljahr um mehr als 50 % auf 138 Schüler, und dank dieses Trends (2009/2010 – 171 Schüler, 2010/2011 – 248 Schüler, 2011/2012 – 272 Schüler) besuchten im Schuljahr 2012/2013 bereits 338 Schüler den Unterricht im Fach bunjevakische Mundart in insgesamt 10 Schulen.

Obwohl die eingeführte Richtlinie den Lehrplan nur für die ersten vier Klassen der Grundschule festlegt (von insgesamt acht Klassen in den Grund-

³⁹ Službeni list [Amtsblatt] der Autonomen Region Vojvodina, 63 (2007) 12, 655–663.

⁴⁰ Information im Rahmen eines persönlichen Gesprächs.

⁴¹ Nur in sechs Schulen nämlich wurde der Unterricht seit dem Schuljahr 2007/2008 kontinuierlich abgehalten. In drei Schulen, in denen der Unterricht ebenfalls im Jahr 2007/2008 einsetzte, gab es nach einem Jahr, bzw. nach vier und fünf Jahren, eine Unterbrechung. In zwei Schulen setzte der Unterricht erst im Schuljahr 2009/2010 ein, und in einer weiteren 2010/2011. In einer anderen Schule fand der Unterricht von 2008/2009 bis 2010/2011 statt, und in einer weiteren wurde das Fach nur 2010/2011 unterrichtet. Und in wieder einer anderen Schule, in der das Fach seit 2008/2009 angeboten wurde, gab es eine Unterbrechung des Unterrichts im Jahr 2011/2012 (die Angaben entstammen dem Bunjevakischen Nationalrat).

⁴² Von den 15 Schulen, in denen der Unterricht erteilt wird, befindet sich nur eine auf dem Gebiet der Gemeinde Sombor, und zwar in Sombor selbst, und dort wurde das Fach das erste Mal im Schuljahr 2009/2010 unterrichtet. Alle anderen Schulen befinden sich auf dem Territorium der Gemeinde Subotica (acht Schulen sind in Subotica selbst, die übrigen sechs Schulen sind in den umliegenden Dörfern). Auch die erwähnte sechzehnte Schule ist in einem Dorf auf dem Territorium der Gemeinde Subotica.

schulen in Serbien), weisen die Angaben des Nationalrats der bunjevakisches nationalen Minderheit für das Jahr 2012/2013 darauf hin, dass das Fach auch in den oberen vier gelehrt wird. Die Angaben zeigen weiterhin, dass der Unterricht dahingehend organisiert ist, dass einerseits alle Schüler der ersten vier Klassen zusammengefasst werden, und andererseits alle Schülern der vier oberen Grundschulklassen. Der Unterricht wird somit nicht für jede der acht Grundschulklassen separat durchgeführt. Schließlich wird das Fach im Schuljahr 2012/2013 in 10 verschiedenen Schulen von 10 verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Da Bunjevakisches ein neues Fach darstellt, begannen die bunjevakisches Aktivisten die Ausarbeitung des notwendigen Unterrichtsmaterials, nämlich einer Grammatik für die ersten vier Grundschulklassen, die „Meine erste bunjevakisches Grammatik mit Elementen der Nationalkultur für die unteren Grundschulklassen“ heißt, und ein Lesebuch mit dem Titel „Bunjevakisches Lesebuch und Lehrerhandbuch I–II“.⁴³ Beide Lehrbücher sind im Druck und die Stagnation in Verbindung mit ihrem Erscheinen hängt mit dem Dilemma um die Bezeichnung des Bunjevakisches – Sprache oder Mundart – zusammen.

4 Die linguistische Ideologie der bunjevakisches Aktivisten: Bunjevakisches als Unterrichtssprache

Ein sehr wichtiger Aspekt der umfassenden Aktivitäten der vojvodinischen Bunjevacsen ist ihre linguistische Ideologie.⁴⁴ Unserer Auffassung nach nehmen bestimmte Kernpunkte dieser Ideologie Bezug auf die Einführung des Bunjevakisches in den Schulen:

⁴³ Im Jahr 1990 erschien das bunjevakisches Wörterbuch mit Übersetzungen in die serbische Standardsprache: Peić, Marko/Grgo Bačlija/Dragoljub Petrović (Hg.): *Rečnik bačkih Bunjevaca*. Novi Sad 1990.

⁴⁴ Die linguistische Ideologie ist ein Konzept, das in der anthropologischen Linguistik entwickelt wurde (vgl. Silverstein, Michael: *Language structure and linguistic ideology*. In: Paul R. Cline, William F. Hanks, Carol L. Hofbauer (Hg.): *The Elements. A Parasession on Linguistic Units and Levels*. Chicago 1979, 193–247). Im engeren Sinn wird Sprachideologie als metapragmatischer Diskurs definiert, d. h. als „research on cultural conceptions of language – its nature, structure and use – and on conceptions of communicative behavior as an enactment of collective order“ (vgl. Woolard, Kathryn/Bambi A. Schieffelin: *Language ideology*. In: *Annual Review of Anthropology*, 23 (1994), 55–82, 55). In einem übergreifenden Verständnis kann der Begriff mit dem Konzept der Identitätskonstruktion vereinigt werden, denn ein umfassendes kulturelles System wird über Sprache und Gesellschaft definiert und ist von den moralischen und politischen Interessen der Sprecher belastet (vgl. Irvine, Judith T.: *When Talk Isn't Cheap. Language and Political Economy*. In: *American Ethnologist*, 16 (1989), 248–267).

- (a) „Es gibt keine Nation ohne ihre Sprache in der Schule“: Die Einführung der Sprache in den Schulen ist eine Voraussetzung der Anerkennung und Standardisierung der bunjevakisches Sprache, und auch eine Voraussetzung der vollständigen Affirmation der bunjevakisches Nation;
- (b) „sprachliche Rechte“: die Forderung nach denselben sprachlichen Rechten, die die Sprecher der anderen štokavischen Sprachen haben – des Bosnischen, Kroatischen, Serbischen, Montenegrinischen; die Berufung auf die europäischen Rechte zum Schutz der sprachlichen Vielfalt;
- (c) „historische Kontinuität und Legitimität“: die Betonung einer historischen Kontinuität des Bunjevakisches als Unterrichtssprache in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und im Königreich SHS;
- (d) „Verfolgung und Leiden“: die Hervorhebung der Verfolgung des Bunjevakisches nach dem Zweiten Weltkrieg, in dessen Folge die Bunjevachen erst nach 2003 wieder das Recht auf ihre Sprache und ihre Nation erhalten hatten;
- (e) „sprachliche Besonderheit“: Das Besondere wird in der Markierung von Unterschieden im Verhältnis zur serbischen Standardsprache gesehen, der das moderne Bunjevakisch im Vergleich zu allen existierenden štokavischen Varietäten am nächsten ist.
- (f) „Rivalität mit der kroatischen Sprache“: Es wird betont, dass auf der kroatischen Seite Macht und Geld, auf der bunjevakisches jedoch Gerechtigkeit und Wahrheit seien.

4.1 Feldforschung

Die meisten der folgenden Zitate sind Resultat einer Feldforschung, die Mitarbeiter des Instituts für Balkanologie der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste in der bunjevakisches Gemeinschaft in Subotica und Umgebung in mehreren Etappen durchgeführt hatten: 2009, 2011 und 2012. Diese Feldforschung wurde von der bunjevakisches Matica und dem bunjevakisches Nationalrat unterstützt, wodurch sich diese eigentlich eine Bestätigung ihres Projektes seitens der wissenschaftlichen Öffentlichkeit erhofften, die ihren Aktivitäten eine wissenschaftliche Legitimität geben sollte. Alle Interviews wurden in der serbischen Standardsprache geführt. Die zitierten Äußerungen der bunjevakisches Aktivisten sollen den Prozess der bunjevakisches Nationsbildung und ihre Sprachpolitik illustrieren.

4.2 Der Diskurs der bunjevakisches Aktivisten

Die Aussage [1] des Vorsitzenden der bunjevakisches Matica Ivan Sedlak bezieht sich auf den ersten Kernpunkt der linguistischen Ideologie (a), wonach

Standardisierung und Bildung in der Muttersprache die Voraussetzungen für die Gleichberechtigung einer Nation unter anderen Nationen sind.

[1] Ivan Sedlak (2011): Ali da bi bili u potpunosti izjednačeni sa svim ostalim nacionalnim manjinama moramo rešiti i ta dva vrlo važna pitanja znači pitanje standardizacije i pitanje daljeg razvoja obrazovanja na našem maternjem odnosno na našem bunjevačkom jeziku.

[Dt.: Um aber den anderen nationalen Minderheiten vollständig gleichgestellt zu sein, müssen wir noch zwei sehr wichtige Fragen lösen, nämlich die Frage der Standardisierung und die Frage der weiteren Entwicklung der schulischen Bildung in unserer Muttersprache bzw. unserer bunjevakischen Sprache.]

Im Gespräch mit Bunjevacaen hört man oft die Berufung auf sprachliche Rechte im Einklang mit den Rechten, die den anderen Erben des einstigen Serbokroatischen gegeben sind, wie auch auf sprachliche Rechte und die Ideologie der Diversität, die die Europäische Charta vertritt. Dieser ideologische Kernpunkt, den wir „sprachliche Rechte“ (b) genannt hatten, findet sich in der folgenden Aussage von Nevenka Bašić Palković, Mitglied im Rat der bunjevakischen nationalen Minderheit.

[2] Nevenka Bašić Palković (2012): Tako dolazimo u apsurdnu situaciju da su u Srbiji priznati svi ti jezici nastali odlukama Mirovnog sporazuma u Dejtonu (bosanski, crnogorski, hrvatski, srpski), jedino se Bunjevcima ne dozvoljava da svoj maternji jezik nazovu pravim imenom i da se njime ravnopravno služe, kao i ostali pripadnici manjinskih zajednica, sa obrazloženjem da je isti sa srpskim jezikom, mlađeg ikavsko-štokavskog dijalekta. U Subotici živi oko 13,000 građana koji se izjašnjavaju kao Bunjevci, a od toga je 6,000 ljudi na poslednjem popisu navelo bunjevački kao svoj maternji jezik! [...] Pripadnici manjina ne mogu biti više ili manje „ravnopravni“. Mi ne želimo da naš jezik bude jedan od onih sto „koji svakog dana u svetu nestaju“.

[Dt.: So haben wir die absurde Situation, dass in Serbien alle Sprachen anerkannt sind, die als Folge des Daytoner Abkommens entstanden sind (Bosnisch, Montenegrinisch, Kroatisch, Serbisch), nur den Bunjevacaen wird nicht erlaubt, ihre Muttersprache beim richtigen Namen zu nennen und sich ihrer gleichberechtigt zu bedienen, wie es die Angehörigen anderer Minderheiten tun. Die Begründung ist, dass Bunjevakisch, das zum jungikavisch-štokavischen Dialekt gehört, mit dem Serbischen identisch sei. In Subotica leben etwa 13.000 Bürger, die sich als Bunjevacaen erklären, und von diesen führten 6.000 bei der letzten Zählung Bunjevakisch als ihre Muttersprache an! [...] Die Angehörigen einer Minderheit können nicht mehr oder weniger „gleichberechtigt“ sein. Wir wollen nicht, dass unsere Sprache zu einer von den hundert wird, „die jeden Tag in der Welt verschwinden“.]

Im September 2012 lud uns der Bunjevakische Nationalrat ein, in einer Probe-stunde im Fach „Bunjevakische Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ in

Tavankut zu hospitieren. Die Stunde wurde auch in den bunjevakischen Medien gezeigt und es wurde explizit darauf hingewiesen, dass die bunjevakisches Sprache eine wissenschaftliche Legitimierung erhalte.⁴⁵ Die Stunde war als Präsentation der wichtigsten Elemente konzipiert worden, welche die bunjevakisches Identität konstruieren. In einem Text über bunjevakisches Schulen, den eine Schülerin vor dem gesamten Auditorium vortrug, wurde detailliert die Entwicklung des bunjevakisches Schulwesens dargelegt und es wurde betont, dass ab Mitte des 19. Jahrhunderts Bunjevakisches als Muttersprache unterrichtet wurde. Dieser Text stützt sich im Prinzip auf zwei Kernpunkte der linguistischen Ideologie: „historische Kontinuität und Legitimität“ (c) und „Verfolgung und Leiden“ (d):

[3] Nastavnica Mirjana Savanov: A šta je to Mijo Mandić uveo sve u škole zajedno sa Pajom Kujundžićem, i kako su sve to radili pročitajte nam grupa koja ima „Bunjevačke škole“. Ajde. Učenica: „Prve bunjevačke škole“. Krajem 19. i početkom 20. vika salaši su bili obeležje Subotice i vojvođanskog podneblja. Intenzivni život na njima iziskivao je obrazovanje i vaspitanje mladih naraštaja koji su živeli na salašima. Ovaj razvoj rezultirao je izgradnjom seoskih i salaških škola, koje je u okolini Subotice bilo dosta, a izgrađene su krajom 19. vika. Rad narodnih škola je regulisan zakonom koji je donet 19. aprila 1904. godine. [...] Nastavnica Mirjana Savanov: E dobro, sad ću ja kazati koji su predmeti kadgod postojali evo iz škulske, da se podsetimo, 1920. godine: Bunjevački govor, Vežbe u bunjevačkom pisanju, zatim Bunjevačko čitanje i pisanje i Bunjevačka gramatika. To su bili, kadgod ovaj, znači predmeti u osnovnim školama. Možemo dalje. Učenica: Kadgodašnji bunjevački udžbenici su: *Početnica*, *Bukvar*, *Bunjevačka čitanka*. Ubrzo su ukinute bunjevačke škole, tako da su Bunjevci mogli da niguju bunjevački samo u porodici. U školama su se Bunjevci služili samo tadašnjim službenim jezikom. Bilo je zabranjeno divanit bunjevački. Tako je bilo sve do 2003. godine, kada su sve nacionalne manjine u Srbiji dobile pravo da osnuju nacionalni savet, kao najviše tило koje štiti interese svog naroda u oblasti obrazovanje, kulture, službene upotrebe jezika i informisanja. Bunjevački govor s elementima nacionalne kulture uveden je u škole školske 2007/2008 godine. Izučava se u osnovnim školama ko izborni predmet jedared nediljno. Bunjevci su ponovo dobili mogućnost da svoj maternji jezik izvuku iz porodične intime i podignu ga na jedan viši nivo komunikacije. Nastavnica Mirjana Savanov: Odlično. (Aplauz u učionici).

[Dt.: Lehrerin Mirjana Savanov: Und was Mijo Mandić gemeinsam mit Pajo Kujundžić alles in den Schulen eingeführt hatte, und wie sie all das gemacht hatten, wird uns eine Gruppe vorlesen, die zum Thema „Bunjevakisches Schulen“ gearbeitet hat. Bitte. Eine Schülerin: „Die ersten bunjevakisches Schulen“. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts waren Einzelgehöfte das Kennzeichen

⁴⁵ Vgl. unter <http://www.bunjevci.net/images/stories/downloads/Broj_88_2012.pdf>, Zugriff: 28.5.2013.

von Subotica und der vojvodinischen Region. Das intensive Leben dort erforderte die Bildung und Erziehung der jungen Generationen, die auf den Gehöften lebten. Diese Entwicklung führte zum Aufbau der Dorf- und Gehöftschulen, die es in der Umgebung von Subotica in großer Zahl gab und Ende des 19. Jahrhunderts aufgebaut worden waren. Die Arbeit der Volksschulen war von einem Gesetz geregelt, das am 19. April 1904 beschlossen worden war. [...] Lehrerin Mirjana Savanov: Gut, jetzt werde ich sagen, welche Fächer es einst gegeben hat. Hier aus dem Schuljahr 1920: Bunjevakische Mundart, Bunjevakische Schreibübungen, Lesen und Schreiben auf Bunjevakisch und Bunjevakische Grammatik. Das waren also die Fächer in den Grundschulen. Wir können weiter lesen. Die Schülerin: Bunjevakische Lehrbücher sind: *Početnica*, *Bukvar* [Fibel], *Bunjevačka čitanka* [Bunjevakisches Lesebuch]. Bald wurden die bunjevakischen Schulen eingestellt, sodass die Bunjevacen das Bunjevakische nur in ihren Familien pflegen konnten. In den Schulen verwendeten die Bunjevacen nur die damaligen Amtssprachen. Die bunjevakische Mundart war verboten. So war es bis 2003, als alle nationalen Minderheiten in Serbien das Recht erhielten, einen Nationalrat zu gründen, als höchste Körperschaft, die die Interessen ihres Volkes auf dem Gebiet der Bildung, der Kultur, dem amtlichen Sprachgebrauch und der Information schützt. Das Fach „Bunjevakische Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ wurde im Schuljahr 2007/2008 in den Schulen eingeführt. Es wird in den Grundschulen als Wahlfach einmal wöchentlich unterrichtet. Die Bunjevacen haben wieder die Möglichkeit erhalten, ihre Muttersprache aus der familiären Intimität herauszuholen und sie auf ein höheres Kommunikationsniveau zu heben. Lehrerin Mirjana Savanov: Ausgezeichnet. (Applaus im Klassenzimmer.)

Eines der Elemente der nationalen und sprachlichen Identität, die in dieser Unterrichtsstunde vorgestellt wurden, ist die „sprachliche Besonderheit“, ein Kernpunkt der linguistischen Ideologie (e), der sich vor allem in der Distanzierung vom serbischen Standard äußert, dem das Bunjevakische in seiner heutigen Form am nächsten ist.

[4] Nastavnica Mirjana Savanov: I sad ćemo vam predstaviti bunjevački divan. Ajte dođite s bunjevačkim ričima i izrekama, sve doneste što imate. I ja ću pomoć da držim, ajde. Jer kad je bunjevački divan, mora bit najviše, ovaj, materijala, je l tako. Ipak je to divan, možda bude jednog dana i jezik, ko zna. Ako se budemo zdravo služili, onda možda još i svašta bude kod nas Bunjevaca. E sad ćeš mi ovako, daj, samo ja ću držat materijal, a ti čitaj riči. Evo ga. (Učenik čita bunjevačke reči i prevod na srpski standard:) *drač – bagrem, viranga – zavesa, dunc – kompot*. Nastavnica Mirjana Savanov: Samo glasnije. Učenik: *zdila – zdela, vist – vest, pendžer – prozor, falinga – mana* [...] Nastavnica Mirjana Savanov: Tako je. E sad ćemo mi samo uraditi jednu malu korelaciju, na primer, sa srpskim jezikom. Mi smo kazali u bunjevačkom *java* znači ‚glavnina‘, a *java* u srpskom jeziku sta znači, šta smo kazali. Je se sećate *java: Jel je san jel java – ‚stvarnost‘*. Onda šta smo još kazali, mi imamo bunjevačku rič *kadar*. Šta znači *kadar* – ‚sposoban‘, jel tako. A na srpskom *kadar*, šta smo kazali? To je kao dođe jedna, evo tu su nam snimatelji, *kadar*, ‚jedna sekvenca u tom snimatelji-

skom delu‘. Onda šta još imamo od ovi riči. Pravili smo mi korelaciju od ovi srpski i bunjevački riči, jel tako.

[Dt.: Lehrerin Mirjana Savanov: Und jetzt werden wir die bunjevakische Mundart vorstellen. Nennt bunjevakische Wörter und Redewendungen, sagt alles, was ihr kennt. Ich werde euch helfen. Denn wenn Bunjevakisch eine Mundart ist, dann muss es sehr viel Material geben, nicht wahr? Immerhin ist es eine Mundart, vielleicht wird es eines Tages auch eine Sprache, wer weiß. Wenn wir uns fleißig unserer Sprache bedienen, dann kann uns Bunjevaca noch alles Mögliche passieren. Und jetzt lies bitte die Wörter, ich gebe dir das Material. Hier. (Der Schüler liest die bunjevakischen Wörter und die Übersetzungen in der serbischen Standardsprache:) *drač – bagrem* [„Akazie“], *viranga – zavesa* [„Vorhang“], *dunc – kompot* [„Kompott“]. Lehrerin Mirjana Savanov: Etwas lauter. Der Schüler: *zdila – zdela* [„Schale“], *vist – vest* [„Nachricht“], *pendžer – prozor* [„Fenster“], *falinga – mana* [„Nachteil“] [...] Lehrerin Mirjana Savanov: Genau so. Und jetzt machen wir eine kleine Korrelation, zum Beispiel mit der serbischen Sprache. Wir haben gesagt, auf Bunjevakisch heißt *java* „glavnina“ [„Großteil“], und auf Serbisch heißt *java*, was haben wir gesagt? Erinnert ihr euch an *java*: *Jel je san jel java* [„Ist es Traum oder Wirklichkeit“] – „stvarnost“ [„Wirklichkeit“]. Dann, was haben wir noch gesagt? Wir haben das bunjevakische Wort *kadar*. Was heißt *kadar* – „sposoban“ [„fähig“], nicht wahr? Und was heißt *kadar* auf Serbisch, was haben wir gesagt? Das ist aus dem Bereich des Films, beim Aufnehmen, ein *kadar*, das ist „eine Sequenz in einer Aufnahme“. Was haben wir noch für Wörter? Wir haben eine Korrelation von serbischen und bunjevakischen Wörtern gemacht, nicht wahr?]

Eine Aussage von Suzana Kujundžić Ostojić – der Vorsitzenden des Sprachausschusses, der Herausgeberin der *Bunjevakischen Zeitung* und der Hauptverantwortlichen für die Standardisierung des Bunjevakischen – ist um den Kernpunkt (f) konstruiert: „Rivalität mit der kroatischen Sprache“. In Aussagen dieser Art wird eine Opposition errichtet: zwischen den kroatisch orientierten Bunjevaca, die eine materielle Hilfe des kroatischen Staates haben, und den Schülern der bunjevakischen Mundart, die keine Hilfe haben, dafür aber die „Wahrheit“ und „Gott“ auf ihrer Seite. Die Behauptung des Rechts der bunjevakischen Opposition zeige sich darin, dass die Zahl der Schüler des Bunjevakischen steigt, die Zahl der Schüler des Kroatischen jedoch sinkt.

[5] Suzana Kujundžić Ostojić (2011): I ono što je ohrabrujuće, što je jako dobro, što svake godine dice ima sve više i više. Al ono što je onda opet problem, sa druge strane, to je što koliko kod nas raste taj nivo dice koja uče bunjevački, opada onih koji uče hrvatski, a oni nažalost prosto imaju i novca i sistema i mogućnosti da tu iskaju neke stvari. Mi te mehanizme, te mogućnosti nemamo ništa. Prosto na našoj strani su Bog i istina, i to je to. Što je nekad dovoljno, nekad nije.

[Dt.: Was sehr ermutigend und sehr gut ist, ist die Tatsache, dass es jedes Jahr immer mehr Kinder gibt. Andererseits gibt es aber das Problem, dass bei uns zwar die Zahl der Kinder steigt, die Bunjevakisch lernen, die Zahl derjenigen jedoch sinkt, die Kroatisch lernen. Auf der kroatischen Seite gibt es aber leider Geld und System und Möglichkeiten, einige Dinge einzufordern. Wir haben keine dieser Mechanismen und Möglichkeiten. Auf unserer Seite sind einfach Gott und die Wahrheit und das ist alles. Das ist manchmal genug, manchmal aber auch nicht.]

5 Fazit: Sprache oder Mundart?

Auf der Grundlage des Dargelegten sind wir der Meinung, dass der Kampf um die Anerkennung und Standardisierung des Bunjevakischen vor allem im Kontext der sprachlichen Situation betrachtet werden muss, die im štokavischen Sprachraum nach dem Zerfall der serbokroatischen Standardsprache entstanden ist. Die Situation ist von der Schaffung neuer Sprachen gekennzeichnet, die eigentlich nur neue Standardvarietäten derselben Sprache sind. In diesem Prozess wird darauf insistiert, dass jede Varietät den Status einer eigenen Sprache hat, einen eigenen Namen und dass sie mit einer Nation verbunden ist. Eine Parallele zu dieser Situation besteht in gewisser Weise in der Entwicklung der Sprachen Urdu und Hindi, sowie in der Entwicklung der norwegischen, dänischen und schwedischen Standardsprachen. Die gegenläufigen Tendenzen weichen jedoch von der Entwicklung europäischer Sprachen wie Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch ab.

Die einzige Besonderheit des Bunjevakischen im Verhältnis zu den anderen štokavischen Varietäten – die bereits als eigenständige Sprachen deklariert wurden – besteht darin, dass die Bunjevacen in keinem Land die ethnische Mehrheit darstellen, daher ist auch ihre politische Macht, ihre Varietät als Sprache zu deklarieren, begrenzt. Die Einführung des Faches Bunjevakisch in den Grundschulen stellt einen wichtigen Schritt im Prozess der Anerkennung und Standardisierung dieser Sprache dar. Die Bezeichnung des Faches „Bunjevakische Mundart mit Elementen der Nationalkultur“ trägt bereits die Kontroverse in sich: Handelt es sich um eine Mundart oder um eine Sprache, oder um eine Mundart auf dem Weg zu einer Sprache?

Die letztgenannte Option hat auch eine ganz eigene linguistische Konnotation, denn sie impliziert, dass die Sprache eine Art Idealzustand auf einem bestimmten Weg darstellt, der einige Phasen durchläuft, von denen eine die Mundart ist. Das war allerdings nicht unsere Absicht. Die linguistische Ideologie der bunjevakischen Aktivisten enthält ideologische Kernpunkte, die den Fall des Bunjevakischen eng mit der europäischen Ideologie der Standardsprachen und besonders mit der südslavischen neoromantischen Ideologie der Nationenbildung in der postsozialistischen Zeit verknüpfen.